

Materialien Pflegedoku Kliniken: **Liste Pflegediagnosen: Titel & Beschreibungen**

Erstellt/ Rev.: April 2014 Version Nr. 3.0 Von Projektbeauftragten Pflegedokumentation

Freigabe: 29.04.2014 Version Nr. 3:0 Von Kuhl/ Sauter

Geplante Überprüfung: April 2016



Titel und Beschreibungen der Pflegediagnosen

Eine Pflegediagnose ist nach Doenges et al. (2002¹) die „klinische Beurteilung über die Reaktionen eines Individuums, einer Familie oder einer Gemeinschaft auf aktuelle oder potenzielle Gesundheitsprobleme/ Lebensprozesse“. Sie bildet die Grundlage zur Auswahl von Pflegeinterventionen. Pflegediagnostik geschieht über einen Interaktions- und Kommunikationsprozess (Schrems, 2003²).

Es besteht ein internationaler Konsens, dass Pflegediagnosen im „PES-System“ (oder ähnlich) ausformuliert werden müssen (Abderhalden, 2011³), Townsend 2012⁴, pp.). Der Pflegediagnosetitel (=P) allein bietet keine ausreichenden Informationen. Die Beschreibung von Ursachen oder wichtigen Umweltfaktoren (= Einflussfaktoren = E) und von Anzeichen oder Merkmale (= Symptome = S) ist erforderlich, um eine Pflegediagnose vollständig abzubilden. Denn Pflegemaßnahmen können sich auf einzelne Einflussfaktoren oder einzelne Symptome beziehen; ohne die Formulierung von E und S kann keine Pflegeplanung erstellt werden. Manche Systeme dokumentieren die Ressourcen (=R) explizit (z.B. Stefan et al., 2013⁵).

Im KIS der LWL-Kliniken gibt es die Möglichkeit, die Pflegediagnosen mit E (Einflussfaktoren) und S (Symptomen) sowie optional R (Ressourcen) auf der NEXUS-Seite „Prozessbuilder“ zu formulieren. Alternativ können Pflegediagnosen auf der Seite „Assessment“ formuliert werden, hier *ohne* direkt zugeordnete E-, S- und R-Textbausteine. Die entsprechenden Informationen müssen in diesem Fall aus den Assesmenteintragen klar sichtbar werden.

Welche Form der Dokumentation vor Ort angewendet wird, entscheidet die Pflegedirektion.

POK 1: Gesundheit und Krankheit

| | |
|--|--|
| Aggressives/ gewalttätiges Verhalten (Gefahr für) (zu spezifizieren): Aggressive Stimmungslage Gefahr für gewalttätiges Verhalten Gewalttätiges Verhalten gegen Gegenstände Gewalttätiges Verhalten gegen Personen Verbal aggressives Verhalten | <i>Erhöhtes Risiko, die physische und/ oder psychische Integrität anderer zu bedrohen oder zu verletzen oder Gegenstände zu beschädigen bzw. Vorliegen entsprechender Verhaltensweisen.</i> |
| Gesundheits-/ Krankheitsmanagement (zu spezifizieren): Schädigendes Gesundheitsverhalten Unwirksame Krankheitsbewältigung Unwirksames Therapiemanagement | <i>Umfasst alle Aktivitäten zum Umgang mit Vulnerabilität, mit Krankheitssymptomen, mit Krankheitsfolgen bzw. Einschränkungen sowie mit Therapieentscheidungen und Therapiemaßnahmen. Weitere Aspekte sind: die Zusammenarbeit mit Helfern, die Strategien zur Bewältigung, die Erwartungen und Handlungen bezüglich Genesung/ Recovery und das Gesundheitsverhalten im Allgemeinen.</i> |
| Selbstverletzendes Verhalten (Gefahr für) | <i>(Erhöhtes Risiko für) selbstschädigende oder selbstgefährdende Handlungen, die in nicht suizidaler Absicht unternommen werden. In der Regel stehen Selbstverletzungshandlungen im Kontext mit dem Bedürfnis Anspannung/ Emotion zu reduzieren,</i> |

¹ Doenges ME, Moorhouse MF, Geissler-Murr AC (2002) Pflegediagnosen und Massnahmen. (3. Aufl.) Bern: Huber

² Schrems B (2003) Der Prozess des Diagnostizierens in der Pflege. Wien: Facultas

³ Abderhalden C (2011) Der Pflegeprozess. In: Sauter D, Abderhalden C, Needham I, Wolff S (Hrsg.) Lehrbuch Psychiatrische Pflege. (3. Aufl.) Bern: Huber: 347-378

⁴ Townsend M (2012) Pflegediagnosen und Massnahmen für die Psychiatrische Pflege. (3. Aufl.) Bern: Huber

⁵ Stefan H, Allmer F et al: POP – Praxisorientierte Pflegediagnostik. (2. Aufl.) Wien: Springer

| | | |
|---|-----------------|---|
| Materialien Pflegedoku Kliniken: Liste Pflegediagnosen: Titel & Beschreibungen | | |
| Erstellt/ Rev.: April 2014 | Version Nr. 3.0 | Von Projektbeauftragten Pflegedokumentation |
| Freigabe: 29.04.2014 | Version Nr. 3:0 | Von Kuhl/ Sauter |
| Geplante Überprüfung: | April 2016 | |

| | |
|----------------------------------|---|
| | <i>sich selbst zu spüren, mit Wahrnehmungsstörungen und/ oder mit ausgeprägter Hilflosigkeit.</i> |
| Suizidgefahr | <i>Erhöhtes Risiko, das eigene Leben willentlich zu beenden. Eine Suizidgefahr muss immer interdisziplinär eingeschätzt und dokumentiert werden, ein pflegerischer Verdacht auf Suizidgefahr muss dem Arzt unmittelbar mitgeteilt werden.</i> |
| Umgebungswechselbedingter Stress | <i>Hohe physische und/ oder psychische Belastung aufgrund Umgebungswechsel durch Aufnahme oder einer (anstehenden) Verlegung oder Entlassung.</i> |

POK 2: Körper

| | |
|--|--|
| Fehlernährung (zu spezifizieren): Gefahr eines Flüssigkeitsdefizits Flüssigkeitsdefizit Flüssigkeitsüberschuss Mangelernährung Überernährung Unausgewogene Ernährung | <i>Nahrungs- oder Flüssigkeitszufuhr, die qualitativ oder mengenmäßig nicht zum Stoffwechselbedarf (Nährstoffe, Kalorien, Flüssigkeitsmenge) passt</i> |
| Körperfunktionsstörung (zu spezifizieren): Aspirationsgefahr Enuresis Enkopresis Störung vegetative/ vitale Funktionen | <i>Einschränkungen einer oder mehrerer unbewusst ablaufender Körperfunktionen (z.B. Motorik, Sensorik, Vitalfunktionen, Vegetative- und Abwehrfunktionen).</i> |
| Mobilitätsbedingte Risiken (zu spezifizieren): Dekubitusgefahr Immobilitätsgefahr Kontrakturgefahr Pneumoniegefahr Sturzgefahr Thrombosegefahr | <i>Spezifische Risiken, die im Kontext mit Beeinträchtigung der Mobilität (Einschränkung einer unabhängigen und zielgerichteten physischen Bewegung eines Menschen) entstehen. Hinweis: auch eine Fixierung stellt eine Mobilitätseinschränkung dar und kann mobilitätsbedingte Risiken auslösen.</i> |
| Schlafstörung | <i>Qualitative oder quantitative Beeinträchtigung des Schlafes mit negativen Auswirkungen auf Wohlbefinden oder Alltagsbewältigung. Sie können als Ein- oder Durchschlafstörung oder als Umkehr Tag-Nacht-Rhythmus auftreten. Die psychischen, physischen oder umgebungsbedingten Einflussfaktoren sind i.d.R. der Ansatzpunkt für wirksame Maßnahmen.</i> |
| Schmerz | <i>Unangenehmes Empfinden unterschiedlicher Qualität, Intensität, Lokalisation und Dauer, welches auch ohne physische Ursache auftreten kann.</i> |
| Selbstopflegedefizit bezüglich (zu spezifizieren) An-/ Auskleiden Angemessenes äußeres Erscheinungsbild Bewegung/ Mobilität Harninkontinenz Körperpflege Nahrungsaufnahme Soor- und Parotitisgefahr Stuhlinkontinenz | <i>Eingeschränkte Fähigkeit tägliche Aktivitäten der körperlichen Selbstversorgung in einem oder mehreren Lebensbereiche selbständig durchzuführen.</i> |
| Wunde/ Hautschädigung | <i>Durch innere oder äußere Einflüsse entstandene, umschriebene oder flächenhafte Gewebsdurchtrennung oder -zerstörung, ggf. mit Funktionsschädigungen tiefliegender Gewebs- und Hautschichten.</i> |

| | | |
|---|-----------------|---|
| Materialien Pflegedoku Kliniken: Liste Pflegediagnosen: Titel & Beschreibungen | | |
| Erstellt/ Rev.: April 2014 | Version Nr. 3.0 | Von Projektbeauftragten Pflegedokumentation |
| Freigabe: 29.04.2014 | Version Nr. 3:0 | Von Kuhl/ Sauter |
| Geplante Überprüfung: | April 2016 | |

POK 3: Psyche

| | |
|--|---|
| Angst | <i>Angst ist ein Gefühl aus Ungewissheit und Anspannung, hervorgerufen durch eine reale oder erwartete Bedrohung. Sie kann unterschiedlich intensiv sein, sie kann sehr konkret oder sehr unbestimmt/ diffus sein. Angst kann in vielfältigsten Kontexten ein Pflegehema sein; nicht nur, wenn sie als ICD Diagnose (F40.x oder F41.x) ärztlich diagnostiziert ist. Pflegehandeln bezieht sich oft auf Art und Auslöser der Angst – Konkrete Beschreibung erforderlich!</i> |
| Emotions- und Impulsregulierung (zu spezifizieren): Beeinträchtigte Emotionsregulierung Veränderte Impulskontrolle Veränderter Affekt | <i>Beeinträchtigte Emotions- (oder Impuls-) regulierung ist die Schwierigkeit eigene Emotionen (oder Impulse) zu beeinflussen bzw. zu kontrollieren. Diese wechselnden instabilen Stimmungsschwankungen können bereits bei kleinsten Irritationen hervorgerufen werden. Dies kann die Art, den Zeitpunkt des Auftretens, das Erleben und den Ausdruck von Emotionen (Impulsen) beeinflussen und mit einer Einschränkung der Handlungsmöglichkeiten einhergehen. Der veränderte Affekt ist eine Gefühlsregung, die nicht zu auslösenden Situation passt.</i> |
| Entscheidungskonflikt/ Ambivalenz | <i>Eine Unfähigkeit, erforderliche Entscheidungen zu treffen, i.d.R. aufgrund ausgeprägter Ambivalenz. Sie ist oft verbunden mit Selbstunsicherheit/ Gefühl fehlender Selbstwirksamkeit, unklaren Vorstellungen bzw. Wissensdefiziten, mangelndem Vertrauen gegenüber Helfern und/ oder akuter Überforderung. Sie wird oft qualvoll erlebt. Ausgeprägte Ambivalenz kann der Grund für mangelnde Adhärenz/ Therapiekoooperation sein.</i> |
| Geringes Selbstwirksamkeitserleben | <i>Insuffizienzgefühl bzw. Eindruck, dass das eigene Handeln keinen Einfluss auf den Ausgang einer Situation hat und/ oder dass man kaum/ keine Kontrolle über sich/ das Krankheitsgeschehen/ Alltagssituationen hat. Häufig verbunden mit Unfähigkeit zu entscheiden, Passivität, Hilflosigkeit und/ oder Hoffnungslosigkeit.</i> |
| Nicht altersentsprechende Reife | <i>Eingeschränkte Fähigkeit, auf Einflüsse und Situationen altersentsprechend zu reagieren und/ oder diese kognitiv zu verarbeiten</i> |
| Veränderte kognitive/ mentale Funktionen (zu spezifizieren): Beeinträchtigte Gedächtnisleistung Beeinträchtigte Orientierung Chronische Verwirrtheit Veränderte Denkprozesse Veränderte Sinneswahrnehmung Verwirrtheit Zwanghaftes Verhalten/ Denken | <i>Veränderungen von Bewusstsein, Orientierung, Denken, Wahrnehmung, Gedächtnisleistung etc. sind i.d.R. Symptome einer psychiatrischen Erkrankung. Sie erfordern Pflegehandeln, wenn sie die Alltagsfertigkeiten oder das Wohlbefinden des Patienten deutlich beeinträchtigen. Wenn sie therapeutisch nicht ausreichend/ anhaltend gemindert werden können, muss mit dem Patienten ein wirksames Symptommanagement entwickelt werden.</i> |
| Veränderte Selbstwahrnehmung (zu spezifizieren): Körperbildstörung Gefahr der Selbstüberforderung Geringes Selbstwertgefühl Gesteigertes Selbstwertgefühl | <i>Beeinträchtigte Fähigkeit eigene Gedanken, Gefühle, Körperempfindungen und eigenes Verhalten wahrzunehmen und angemessen einzuschätzen</i> |
| Veränderte Stimmungslage (zu spezifizieren): Gedrückte Stimmungslage Gehobene Stimmungslage Gereizt - aggressive Stimmung | <i>Eine veränderte Stimmungslage steht häufig in engem Kontext mit der psychiatrischen Erkrankung. Sie erfordert Pflegehandeln, wenn sie das Wohlbefinden oder die Alltagsfertigkeiten des Patienten deutlich beeinträchtigt. Wenn sie therapeutisch (noch) nicht anhaltend gemindert werden kann, muss über supportives/</i> |

| | | |
|---|-----------------|---|
| Materialien Pflegedoku Kliniken: Liste Pflegediagnosen: Titel & Beschreibungen | | |
| Erstellt/ Rev.: April 2014 | Version Nr. 3.0 | Von Projektbeauftragten Pflegedokumentation |
| Freigabe: 29.04.2014 | Version Nr. 3:0 | Von Kuhl/ Sauter |
| Geplante Überprüfung: | April 2016 | |

| | |
|---|--|
| lage | <i>entlastendes Handeln hinaus mit dem Patienten ein hilfreicher Umgang mit der veränderten Stimmungslage entwickelt werden.</i> |
| Wechselnde Stimmungslage | |
| Veränderter Antrieb (zu spezifizieren): | <i>Deutliche Steigerung oder Minderung der Initiative und der Aktivität, die Unterstützung, aktivierende oder supportive Begleitung bei Erledigung von Alltagsaktivitäten und motivierende Gespräche bzw. Absprachen erfordern. Sie kann sich in Interessenslosigkeit und Antriebsarmut oder in emotionaler Gleichgültigkeit oder in ausgeprägt destruktivem Verhalten; aber auch in schnell wechselndem Verhalten oder in motorischer Unruhe und Agitiertheit zeigen.</i> |
| Erschöpfung | |
| Gesteigerter Antrieb | |
| Interesselosigkeit | |
| Ruhelosigkeit | |
| Schnell wechselnder Antrieb | |
| Verminderter Antrieb | |

POK 4: Sinn und Werte

| | |
|---------------------------------------|---|
| Erschwertes Trauern/ Verlusterfahrung | <i>Schwierigkeiten, einen aktuellen oder zurückliegenden Verlust zu bewältigen</i> |
| Hoffnungslosigkeit | <i>Hoffnungslosigkeit bedeutet mangelnde Zuversicht und mangelndes Vertrauen in die Zukunft zu haben. Sie geht i.d.R. mit einer Beeinträchtigung der Fähigkeit, eigene Handlungsmöglichkeiten oder Ressourcen zu erkennen. Hoffnung ist das wichtigste Element bei Recovery und Genesungsprozessen.</i> |
| Ungeklärte Perspektiven | <i>Nichtvorhandensein einer realisierbaren Lebensplanung; wobei die ungeklärte Situation als belastend erlebt wird und/ oder die Initiativekraft und die Interessenswahrnehmung lähmt.</i> |

POK 5: Soziales Leben

| | |
|---|---|
| Beeinträchtigte Alltagsgestaltung (zu spezifizieren): | <i>Verminderte Fähigkeit, Alltagsanforderungen im Sinne einer autonomen Lebensführung gerecht zu werden. Hierzu gehört Teilnahme am öffentliche Leben, Schule/ Arbeit und Beschäftigung, Handlungen im Zusammenhang mit Haushaltsführung und Wohnraumgestaltung, Umgang mit Zeit, mit Reizen, mit Geld und Sachwert, die Fähigkeit zu planen und sich zu organisieren u.a. m.</i> |
| Beeinträchtigung in Schule/ Beruf | |
| Beschäftigungsdefizit | |
| Mangelnde lebenspraktische Fertigkeiten | |
| Mangelnde Tagesstruktur | |
| Mangelnder Umgang mit Geld/ Sachwert | |
| Beeinträchtigtes Sozialverhalten bezüglich (zu spezifizieren) ... | <i>Eingeschränkte Fähigkeit oder Bereitschaft angemessene und befriedigende Kontakte zu anderen Menschen aufzubauen und zu gestalten.</i> |
| Beziehungsgestaltung | |
| Kommunikation | |
| Konfliktfähigkeit | |
| Kooperation und Absprachen | |
| Sexualverhalten | |
| Umgang mit individuellen Grenzen | |
| Gefahr eines poststationären Versorgungsdefizites | <i>Mangelnde Selbstversorgung oder nicht ausreichende Versorgung durch Hilfestrukturen außerhalb der Klinik</i> |
| Soziale Isolation | <i>Mangel an positiven Kontakten und Einbindung in soziale Netze (beeinträchtigte soziale Teilhabe), verbunden mit dem Gefühl von Einsamkeit.</i> |
| Unerfüllte Sexualität | <i>Nicht vorhandene Möglichkeit, die Gesamtheit der Lebensäußerungen, Verhaltensweisen, Empfindungen und Interaktionen in Bezug auf Geschlechtlichkeit als erfüllt zu empfinden</i> |